

und am Ende des 17. Jahrhunderts von einer Wittve Dunte gestiftet. Sie besteht aus 60 Freischülern.

Freischule (israelitische). Dieses Institut ist im Jahre 1815 aus einem zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Legate des sel. Herrn B. A. Goldschmidt in London gestiftet und wird aus den Zinsen dieses Grund Capitals, durch freiwillige jährliche Beiträge, so wie durch einen jährlichen Zuschuss aus der Gemeinde-Casse, erhalten. Sein Hauptzweck ist, wie es in §§. 3 u. 4 des gedruckten Gesetz entwurfes ausgesprochen ist, Bildung und Erziehung der armen Jugend zu sittlich-religiösen Menschen, zu nützlichen und brauchbaren Gliedern der Gesellschaft, und frühzeitige Richtung, durch Handwerke und nützliche Gewerbe den Kleinhandel und Trödel zu besorgen; jedoch ist, zumal bei den noch bestehenden Gesetzen, keine der andern Leistungen einer Bürgerschule von dem Zwecke ausgeschlossen. Das Schulhaus befindet sich Zeughausmarkt No. 32, die Zahl der Schüler ist gewöhnlich zwischen 130 u. 140, in vier Classen, welche von 8 Lehrern unterrichtet werden. 24 Kinder haben in der Schule den Mittagstisch, bestehend in Suppe und Brot, welche von dem israelitischen Armen-Collegio derselben verabreicht werden. Verwaltert wird die Schule von 7 Directoren.

Hr. Dr. E. Kley ist gegenwärtig Oberlehrer u. Mitglied der Direction. **Fremden-Liste.** Sie erscheint täglich in gr. 4to Formate und enthält die Namen und Wohnungen aller am vorigen Tage hier und in Altona angekommenen Fremden. Beigefügt derselben ist die Angabe des Postenlaufs, der Schiffe und Fisch-Ewer, so wie das Personen-Verzeichnis der Darstellungen des Stadt-Theaters u. s. w. Herausgeber und Verleger dieses sehr nützlichen und zweckmäßigen Blattes ist Herr E. W. Menck. Man abonnirt sich: Poolstrasse No. 17 oder grosse Bleichen No. 66 in der Leihbibliothek des Hrn. W. Lüders.

Garten- und Blumenbau-Verein für Hamburg, Altona und deren Umgegend. Unter diesem Namen ist im Januar 1836 ein Verein von Gartenbesitzern, Gärtnern und Pflanzenliebhabern entstanden, deren Zweck nach den bekanntgemachten Statuten darin besteht: den Garten- und Blumenbau durch mehrere jährliche Blumen- und Frucht-Ausstellungen, durch Veranlassung periodischer Zusammenkünfte der Vereins Mitglieder unter sich und durch Bewerktelligung einer Zeitschrift in zwanglosen Heften zu fördern. Am Schlusse jeder Ausstellung findet eine Pflanzen-Verloosung Statt, bei welcher jedes Mitglied für seinen Einschuss (von 10 $\frac{1}{2}$) mit einem Loose für jede Verloosung theilhaftig ist. Die Mitglieder des Vereins geniessen das Recht des freien Eintritts zu den Ausstellungen. Das Publicum hat Zutritt zu denselben gegen Erlegung eines mässigen Eintrittsgeldes. Die Administration besteht aus 12 Mitgliedern, welche sich vorläufig auf 3 Jahre constituirt haben. Präsident des Vereins ist der Herr Baron von Voght.

Zwei Ausstellungen, welche bereits im vorigen Jahre Statt gefunden, haben sich sowohl der allgemeinen Theilnahme des Publicums, als der Mitwirkung unserer ausgezeichneten Gartenbesitzer und Gärtner zu erfreuen gehabt. Die Zahl der Mitglieder soll über 300 betragen.

Gasthaus (Armen-, Gast- und Krankenhaus) das, am Neuenwall gelegen, ist bestimmt, 140 bejahrten Personen beiderlei Geschlechts lebenslanglich und gegen Erlegung eines nur mässigen Eintrittsgeldes, zum Versorgungsorte zu dienen. Es wurde in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts gestiftet; m. s. v. Hess, II. S. 198—207. Das früher an der heil. Geistkirche belegene alte Gebäude wurde wegen grosser Baufälligkeit geräumt und abgebrochen, dagegen

das jetzt für diese wohlthätige Stiftung bestimmte, grössere Bequemlichkeit für die alten Leute enthaltende und allen Zwecken besser entsprechende Local wieder erbauet und eingerichtet. Es besteht aus einem Vordergebäude und zwei Flügeln, welche neu sind, und einem Hintergebäude, einem ehemaligen Privathause, welches gänzlich umgebaut worden ist. Alle stehen mit einander in Verbindung und umschliessen einen kleinen freien Hofplatz. Im Vordergebäude, durch welches ein breiter Thorweg führt, befinden sich parterre das Verwaltungszimmer des Collegiums, und die Zimmer der Oeconomic, welche auch den einen Flügel einnehmen. Im ersten Stockwerke ist der grosse Schlafsaal der Frauen, im zweiten der der Männer; auch in den Flügeln befinden sich kleinere Schlafzimmer, und nach hinten hinausgehend im ersten Stockwerke das Zimmer des Arztes. Im Hintergebäude ist parterre der grosse Betsaal mit Orgel und Kanzel und der Sakristei; im ersten Stockwerk das Versammlungszimmer der Frauen, im zweiten das der Männer, einige kleine Schlafstuben und die Krankenstuben. — Wer aufgenommen seyn will, muss das sechszigste Jahr erreicht haben. Administrirt wird diese Anstalt von den beiden ältesten Herren Bürgermeistern, als Patronen, zwei Alten und acht Provisoren; die zehn letzten Herren bilden das kleine Collegium; der älteste Provisor führt die Jahr-Verwaltung; bei diesem allein hat man sich wegen der Aufnahme zu melden.

Gegenden (schöne) Hamburgs. Zu den nächsten und vorzüglichsten Gegenden und Spaziergängen gehört unstreitig der Wall (s. d. Art. Wall). Was die andere Umgegend vor den Thoren betrifft, so ist jetzt von der Verwüstung derselben in den Jahren 1813 u. 14 keine Spur mehr sichtbar, sondern überall sind seitdem neue Landhäuser, Gartenanlagen, Pflanzungen und öffentliche Spaziergänge, selbst mehr als zuvor, entstanden. Durch die edle Thätigkeit der Bau-Deputation gingen vor allen Thoren neue Schöpfungen von Fusspfaden, Schattengängen, Pflanzungen und Fahrwegen selbst da hervor, wo solche früher nicht bestanden. Die herrlichen Elbgegenden, die Landschaften an der Alster, bei Eppendorf, Harvtehdude, (im Jahre 1817 durch neue Anlagen sehr verschönert), Eimsbüttel und in weiterer Entfernung die Verlande, das romantisch-waldigte Wohlford u. s. w. haben, theils einen imposanten, theils einen ländlich einladenden Charakter. (Man sehe die Schilderung der hamburgischen Gegenden, wie sie vor der französischen Verheerung waren, im 4ten Hefte der noch immer interessanten und belchrenden „Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg, von Hrn. Domherrn Meyer.“) Gar sehr gewinnen die meisten dieser Gegenden durch die von der Bau-Deputation seit einigen Jahren eingeleiteten und sich jährlich weiter verbreitenden Anlagen von zur Seite mit beschatteten Fusswegen versehenen Chaussees, nach Mac Adams von hiesigen Ingenieuren verbesserter Methode, wodurch die Communicationen so sehr erleichtert werden, das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Fussgänger befördert und zugleich der Vorwurf, als läge Hamburg in einer unzugänglichen Sandwüste, von uns abgewälzt wird. (Fremden werden die Andeutungen einiger Lustfahrten, die Hamburgs Umgebungen kennen lehren, sehr nützlich seyn, welche sich in „F. G. Buek's Wegweiser durch Hamburg und die umliegende Gegend. Mit einem Plan und 35 lithogr. Ansichten von O. Specker. Hamburg, bei Perthes u. Besser, 1836.“ S. 223—242 befinden. Auch das interessante Werk (des Herrn J. E. Marston): Der hamburgische Tourist. Hamburg 1835, mit lithogr. Zeichnungen, ist sehr zu empfehlen. — Das Panorama des rechten Elbufers von Hamburg